



Presseerklärung vom 8. April 2014

### **Stellungnahme der Fachgruppe Informatik-Bildung in Berlin und Brandenburg (IBBB) zum berufsbegleitenden Studium für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger in den Lehrerberuf**

Sehr geehrte Damen und Herren,

grundsätzlich befürworten wir Maßnahmen, die zu einer Erhöhung der Anzahl an qualifizierten Informatiklehrkräften stehen, denn nach wie vor gibt es zu wenige Lehrkräfte, die dieses junge und dynamische Fach unterrichten.

Mit Sorge erfüllt uns allerdings die geplante organisatorische Form der berufsbegleitenden Nachqualifizierung. Die Entscheidung, Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger ohne zweites Fach zunächst berufsbegleitend ein zweites Fach studieren und erst danach an einem berufsbegleitenden Referendariat teilnehmen zu lassen wird dazu führen, dass diese Personen 18 Monate lang in erheblichem Umfang Informatikunterricht erteilen werden, ohne dass sie eine Ausbildung in der pädagogisch-didaktischen Gestaltung von Lernprozessen bekommen. Letztere ist jedoch in einem Fach, das Konzepte auf einem sehr abstrakten Niveau thematisiert, äußerst wichtig. Nach wie vor sieht sich die Informatik mit der Herausforderung konfrontiert, dass in der Gesellschaft ein unvollständiges und in Teilen falsches Bild der Informatik vorherrscht: Informatiker werden als spezialisierte Eigenbrödlers („Nerds“) wahrgenommen, die nicht in der Lage sind, mit der Außenwelt zu kommunizieren. Dies führt dazu, dass viele für eine Karriere in der Informatik geeignete junge Menschen davon absehen, ein Informatikstudium aufzunehmen, was wiederum den aktuellen Fachkräftemangel verstärkt. Es ist daher von herausragender Bedeutung, dass Informatiklehrkräfte diese Bilder reflektieren und ihnen mit einem anschaulich und vielfältig gestalteten Informatikunterricht ein realistisches Bild der Informatik als kreative Disziplin, in der überwiegend kollaborativ an größeren Projekten gearbeitet wird, entgegenstellen. Dazu bedarf es einer kompetenten Anwendung pädagogischer sowie fachdidaktischer Prinzipien und Erkenntnisse. Nur so wird es gelingen, dem Fachkräftemangel an Informatikern entgegenzuwirken um die Wettbewerbsfähigkeit der Volkswirtschaft in unserem „Land der Ideen“ nachhaltig sicherzustellen.

Des Weiteren berichteten Teilnehmerinnen und Teilnehmer des berufsbegleitenden Referendariats in der Vergangenheit wiederholt, dass die Unterrichtsverpflichtung von 19 Stunden neben der Ausbildung eine außerordentliche Belastung darstellt, da Novizen des Lehrerberufs deutlich mehr Zeit zur Vor- und Nachbereitung von Unterricht benötigen als erfahrene Lehrkräfte, die sich bereits ein breites Repertoire an Unterrichtsszenarien erarbeitet haben. Fachseminarleiter/innen für Informatik berichteten zuletzt von einer hohen Abbruchrate im ersten Ausbildungshalbjahr. Gegenwärtig stellt sich die Situation somit so dar, dass für den Quereinstieg motivierte Personen durch die Organisation des berufsbegleitenden Referendariats von der Tätigkeit als Informatiklehrkraft abgehalten werden, was dem ursprünglichen Ziel des berufsbegleitenden Referendariats zusätzliche Informatiklehrkräfte zu gewinnen zuwiderläuft.

Wir fordern, dass der Qualität von Ausbildung und Unterricht die notwendige Priorität eingeräumt wird, sodass es auch Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern in den Beruf der Informatiklehrkraft möglich sein wird, junge Menschen für diese wichtige Wissenschaft zu begeistern.  
Konkret bedeutet dies:

- Es darf kein Informatikunterricht von Personen erteilt werden, die nicht zumindest begleitend eine schulpraktische Ausbildung erhalten. Ggf. ist die Nachqualifizierung von Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger ohne zweites Fach so zu gestalten, dass diese zunächst ausschließlich in ihrem studierten Fach unterrichten und dort in einem berufsbegleitenden Referendariat pädagogisch-didaktisch qualifiziert werden um dann im

Anschluss in einer berufsbegleitenden Weiterbildung die Lehrbefähigung in einem zweiten Fach erwerben.

- Es ist sicherzustellen, dass der Umfang eines berufsbegleitenden Studiums ausreicht, um vertiefte Sachkenntnisse in allen in den geltenden Rahmenlehrplänen genannten Inhaltsbereichen zu erwerben. Dazu gehören neben den Themen Algorithmen, Programmentwicklung und Rechnerstrukturen auch Aspekte von Datenbanken, Netzwerken, Betriebssystemen, Automaten und formalen Sprachen sowie die Reflexion gesellschaftlicher Auswirkungen des Einsatzes von Informatiksystemen.
- Der Umfang des während der Ausbildungsphase erteilten Unterrichts muss von derzeit 19 Stunden deutlich abgesenkt werden, sodass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Lehrgänge neben der Ausbildung genügend zeitliche Ressourcen für eine angemessene Vor- und Nachbereitung sowie Reflexion des von ihnen erteilten Unterrichts haben.

*Für den Vorstand der IBBB*

*Alexander Dietz*

*Stellv. Sprecher der Fachgruppe "Informatik-Bildung in Berlin und Brandenburg" (IBBB) der Gesellschaft für Informatik e.V. (GI)*

Stellv. Sprecher: Alexander Dietz  
Humboldt-Gymnasium Berlin-Tegel  
Hatzfeldtallee 2-4, 13509 Berlin  
E-Mail: dietz@humboldtschule-berlin.de  
<http://www.gi.de>  
<http://www.informatische-bildung.de>  
<http://www.hyfisch.de/Fachgruppe>